

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 9.

Darmstadt. Samstag, den 9. Januar

1841.

Darmstadt, den 9. Januar.

Das heute erschienene Regier. Blatt Nr. 1 enthält: I. Gr. Erdt, vom 23. Dec. v. J., die Ergänzung der Feldtruppen pro 1841 betr., wernach hierzu 1553 Mann erforderlich sind, welche aus den Aufzugsfähigen des Jahres 1840 ausgehoben werden sollen. — II. Bekanntmachung Sr. Kriegsministeriums, vom 2. Jan., wodurch zur Vorkriegszeit des ebenwahnten allerhöchsten Edicts zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach den von den Recrutirungsräthen aufgestellten Hauptlisten über die Musterung und Ziehung von 1840 an tauglichen Dienstpflichtigen, einschließlich der in das Depot gesetzten, vorhanden sind: in Starkenburg 1653, in Oberhessen 2055, in Rheinhesen 1455; zus. 5163. Im Verhältniß der Gesamtzahl aller tauglichen Dienstpflichtigen, wernach, dem Art. 36 des Recrutirungsgesetzes zufolge, der edictmäßige Bedarf von 1553 Recruten auf die Provinzen zu vertheilen ist, hat demnach zu fallen: Starkenburg 497, Oberhessen 618, Rheinhesen 438; zus. 1553 Recruten. Die Gr. Provinzialbehörden werden nach den bestehenden Gesetzen und Verfügungen die also bestimmten Contingente auf die verschiedenen Bezirke vertheilen und das Weitere besorgen. — III. Steuerzuschlag zur Vorkriegszeit der israelitischen Religionsgemeinden zu Darmstadt und Bessungen für 1841. — IV. Umlagen zur Vorkriegszeit von Communalbedürfnissen in den Gemeinden des Kreises Darmstadt pro 1841. — V. Umlagen zur Vorkriegszeit der israelitischen Religionsgemeinden im Bezirke Wehl. — VI. Beschl. im Landrathsbezirke Hungen. — VII. Beschl. im Kreise Sieben. — VIII. Durch Urtheil des Kreisgerichts des Conrad Stolz von Wensheim die im Art. 116 des bürgerl. Gesetzbuchs vorgeschriebene Zeugenvernehmung verordnet worden. — IX. Am 24. Dec. v. J. ist die juristische Doctorwürde an Obr. Fr. C. Vogel aus Niederramstadt ertheilt worden. — X. Gestorben ist: Am 21. Dec. 1840 der Militärpensionär Scherer zu Eich.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 1. Jan. In Betreff des zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten und dem Königreich der Niederlande bestehenden Handelsvertrags erfahren wir, daß von letzteren mehrere Abänderungen in Vorschlag gebracht werden sollen, von deren Annahme von Seite der niederländischen Regierung es dann abhängen wird, ob dieser Handelsvertrag fester bestehen soll oder nicht. Im Allgemeinen ist die Stimmung der Kaufleute gegen ihn, indem dieselben behaupten, daß Holland sich von sehr auf Kosten unsers Vaterlandes bereichert und dem Aufschwunge des deutschen Handels stets alle Hindernisse in den Weg zu legen gesucht habe. (N. Z.)

Bom 3. Der Prinz von Preußen hielt vorgestern an die verschiedenen Officier-Corps, die ihm ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel brachten, eine ergreifende Rede, in welcher auch manderlei Hinweisungen auf die Wichtigkeit der Zukunft und die Vorkriegszeit des Heeres dabei vorkam. (Hamb. Corr.)

Münster, 1. Jan. Mehrere öffentliche Blätter berichten: Die Vorschläge unserer Regierung an den Erzbischof von Köln wurden demselben im Auftrage des Königs durch unsern Oberpräsidenten v. Vinke überbracht. Sie lauten dahin, daß der Prälat künftig als Cardinal in Rom leben und von Preußen einen jährlichen Gehalt von 20,000 Thln. beziehen, natürlich aber zuer keine erzbischöfliche Würde niedrigen solle. Herr v. Droste hat diesen ihm wiederholt gemachten Antrag nicht ab-

gelehnt, jedoch bemerkt, daß er denselben nicht einseitig annehmen könne, sondern dem Papste die Entscheidung über seine künftige Stellung überlassen werde. Graf Brühl, den der König hierauf nach Rom abgeschickt hat, ist mit Erledigung dieser Angelegenheit beauftragt, und unsre Regierung soll von einem guten Erfolge seiner Sendung so ziemlich überzeugt seyn.

Von der Donau, 2. Jan. Hat die Diplomatie auch nicht alle Wege überhanden, gleichwohl wird der Blick in die Ferne lichter, und der Harnackigen, die an den dauernden Bestand des Friedens nicht glauben wollen, werden immer weniger. Ein Resultat liegt vor. Man wird in Frankreich mit den Rüstungen zu Lande Maß halten, selbst wenn das Ministerium Soult-Guizot sich nicht halten sollte. In Algerien, vielleicht an der marokkanischen Küste, mag die französische Regierung Vögablen für etwaige Vorker errichten, die sich noch da oder dort im Innern Frankreichs aufbauen dürfen. Am Rhein duldet solche Europa nicht, am Nil wird sich ihnen England für immer widersehen. Ist an dem Willen des gegenwärtigen Cabinets des Königs der Franzosen in diesen Beziehungen nicht zu zweifeln, so mag man vielleicht noch seiner Kraft misrauen. Indessen kann man nur wiederholt versichern, daß, was nur immer auf officiellen Wege und in Privatberichten über diese Frage aus Paris hierher gelangt, zu festem Glauben an den Bestand des Ministeriums berechtigt. Nur die Putschschläge des Geldmarktes bleiben nach wie vor sieberhaft. (Nimb. Corr.)

München, 5. Jan. S. W. der König haben dem k. k. österreichischen Generalmajor v. Hof, der vor kurzem mit einer Mission am hiesigen Hofe beauftragt war, das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen. (Nach von Würtemberg und Baden hat Gen. Hof Decorationen erhalten.) — Gestern unternahm S. M. die verwitwete Königin nach längerem Unwohlseyn zum erstenmal eine Spazierfahrt; die Freude, welche sich darüber im Publikum kund gab, beweist, wie sehr die hohe Frau verehrt ist. (N. Z.)

Schweiz.

Unter die schönsten vaterländischen, gemeinnützigen Feststellungen gehört der in neuester Zeit gemachte Versuch, der scheußlichen Krankheit des Kretinismus, durch die in den südlichen Thälern unsers Vaterlandes schon tausend Menschenleben verthierten, ein endliches Ziel zu stecken. Die naturforschende Gesellschaft hat während ihrer letzten Sitzung den Gegenstand in ernstliche Erwägung genommen, Hr. Prof. Demme von Bern hat in einem ausgezeichneten Vortrage, der nun gedruckt zu dem mäßigen Preise von 5 Bogen zu haben ist, die öffentliche Aufmerksamkeit noch mehr darauf gelenkt und gewiß ist es der Mühe werth, daß alle schweizerischen Menschenfreunde denselben ihre Theilnahme widmen, um so mehr als auch im benachbarten Württemberg ein der König diese Erscheinung in seinem Lande zu beachten angefangen und Ärzten den Auftrag ertheilt hat, zur Gründung einer Gesellschaft für Heilung des Kretinismus in Wien mitzuwirken. Den menschenfreundlichen Bemühungen kommt nun auch Hr. Dr. Guggenbühl, Inilitärarzt von Hefers, entgegen, der auf seinen Reisen durch die Gebirgscontone der Schweiz 4000 Kretins nur von den höhern Graden des Uebels gezählt hat, die nach Aussagen des Hrn. Provinzial-Graud nur der Kanton Freiburg noch um die Hälfte vermehrt. Hr. Guggenbühl, der von dem Jammer des Kretinismus erschüttert, das heilige Gelübde abgelegt hat, „der Abhilfe dieses Jammers sein Leben zu weihen und eher zu sterben, als diese ungelogenheit der Menschheit zu verlassen“, hat zuerst den Gedanken einer